

PRO

Hochschulen stehen in der Verantwortung, ihre Absolventen bestmöglich auf die Anforderungen des Arbeitsmarkts vorzubereiten, meint Achim Dercks.

» Während immer mehr Unternehmen ihre Ausbildungsplätze nicht besetzen können, streben jährlich etwa 40 Prozent mehr Erstsemester an die Hochschulen als vor zehn Jahren. Fast zwei Drittel der Unternehmen in Deutschland bezeichnen die vergebliche Suche nach qualifizierten Mitarbeitern als das größte wirtschaftliche Risiko.

Daher wächst die Verantwortung der Hochschulen, zur Fachkräftesicherung der Wirtschaft beizutragen. Schließlich sucht sich der Löwenanteil der Hochschulabsolventen einen Arbeitsplatz außerhalb der Wissenschaft – etwa in einem Unternehmen. Dies nimmt die Hochschulen in die Pflicht, die Studierenden bestmöglich auf den Übergang ins Arbeitsleben und die Anforderungen der Arbeitswelt vorzubereiten. Es gilt, den Qualifikationsbedarf der Wirtschaft besser zu berücksichtigen – denn im Gegensatz zur beruflichen Bildung spiegeln Studienangebote nicht

unmittelbar betriebliche Erfordernisse wider, sondern primär die Perspektive ihrer Anbieter.

Rückmeldungen aus Unternehmen weisen darauf hin, dass die Praxisorientierung im Studium und die Ver-

mittlung von arbeitsmarktrelevanten Kompetenzen an vielen Hochschulen nach wie vor verbesserungswürdig sind. Vor allem Bachelorabschlüsse in technisch-naturwissenschaftlichen Studiengängen stehen in der Kritik. Deshalb sollten Hochschulen die Wirtschaft noch stärker in die Gestaltung des Studiums mit einbeziehen. Selbstverständlich kann – und soll – es dabei nicht ihre Aufgabe sein, Studierende auf eine Tätigkeit in einem begrenzten Berufsfeld oder auf einen bestimmten Beruf vorzubereiten. Denn dafür haben wir in Deutschland das erfolgreiche System der beruflichen Bildung, das mehr als 330 Ausbildungsgänge sowie rund 200 Fortbildungsabschlüsse der Höheren Berufsbildung, zum Beispiel zum Fachwirt oder Meister, umfasst. Für dieses welt-

weit geschätzte Berufsbildungssystem stehen die Industrie- und Handelskammern, bei denen jährlich mehr als 300 000 Auszubildende ihre Abschlussprüfung ablegen.

Zweifellos ist es vorrangige Aufgabe der Hochschulen, Studierenden Fachwissen zu vermitteln und ihre methodischen Kompetenzen zu entwickeln. Doch weil das allein bei der Suche nach einem Arbeitsplatz nicht reicht, ist es wichtig, dass Hochschulen die Studierenden in ihrer Persönlichkeitsbildung unterstützen und sie mit praxisnahen Lehrangeboten auf den Arbeitsmarkt vorbereiten. **Erinnern wir uns:** Die Erklärung von Bologna formuliert als Ziel, mit einem Studium Beschäftigungsfähigkeit zu sichern.

Angesichts der Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft sollten Studierende neben Fachkenntnissen und Soft Skills den Umgang mit digitalen Medien und Techniken erlernen.

Stärkere Praxisorientierung würde die Hochschullehre bereichern – gerade weil Studiengänge heute stärker strukturiert und weniger Pflichtpraktika vorgesehen sind. Hochschulen können die Praxisnähe ihrer Studienangebote erhöhen, indem sie beispielsweise Projekte mit der Wirtschaft, Seminare mit Unternehmen oder betriebliche Praxisphasen fest in ihre Lehrkonzepte integrieren. Dabei kann die Dauer der Praxisphase je nach Studiengang und Anforderungen flexibel sein, sollte in jedem Fall aber einen intensiven Einblick in die Unternehmenspraxis bringen – dann darf sich auch die Regelstudienzeit erhöhen.

Praxisnahe Studiengänge eröffnen jungen Leuten lohnende Berufs- und Lebensperspektiven. Ein engerer Schulterschluss zwischen Hochschulen und Wirtschaft ist dafür unverzichtbar.

Achim Dercks ist seit dem Jahr 2012 Stellvertretender Hauptgeschäftsführer des Deutschen Industrie- und Handelskammertags, DIHK. Dercks, Jahrgang 1967, hat in Köln und Paris Wirtschafts- und Sozialwissenschaften studiert und 1996 an der Uni Köln promoviert. Seitdem bekleidet er verschiedene Ämter beim DIHK und ist unter anderem stellvertretender Vorsitzender im ZDF-Fernsehrat.

„Pro und Contra“ wird von der GDCh-Sektion Seniorexperten Chemie betreut. **Jörn Müller** koordiniert die Beiträge.

Praxisnahe Studiengänge sichern das Fachkräfteangebot

